

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus
1,50 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Akademie
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 91

Mittwoch, den 7. August 1918.

17. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Mittwoch, d. 7. Aug. 1918 abends halb 9 Uhr
öffentliche Gemeinderats-Sitzung
in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindevorstand aus.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

Fund.

Ein Kuchensack mit Inhalt wurde als gefunden hier abgegeben.

Der Verlauterter hat seine Ansprüche bis 10. d. Mts. hier geltend zu machen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 6. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

Centrifugen-Öl.

Soweit die Landwirtschaft für die in ihrem Besitze befindlichen Handseparatoren sich
das nötige Öl im freien Handel nicht beschaffen kann, will die Kriegsgewinnsteuergesellschaft
die Belieferung durch Vermittlung der Händler übernehmen. Die Landwirte wollen etwaige
Bestellungen unter Angabe, wieviel und von welchen Händlern sie bisher bezogen haben,
bis Donnerstag, den 8. August im Gemeindevorstand (Meldeamt) anzubringen. Die An-
meldungen sind aus Rücksicht auf die Beschränkung zu beschränken.

Ottendorf-Moritzdorf, am 5. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

An der Front zwischen Opatowitz und
Waldschütz von Montdidier nahm die Feuerstätigkeit
am Abend zu und blieb auch in der
Nacht lebhaft. In Flandern, nördlich von
Ypern und beiderseits der Somme wurden
die Bewegungen des Feindes abgewiesen. Nördlich
von Montdidier nahmen wir unsere auf dem
Westufer der Aisne und des Donbaches
stehenden Kompanien ohne feindliche Ein-
wirkung hinter diese Abschnitte zurück. Bei
unseren Unternehmungen südwestlich von
Montdidier machten wir Gefangene.

An der Weste hat die Feuerstätigkeit
abgenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe
südlich von Gondé und westlich von Reims.
Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen
unseren Nachhut stärkerem Angriff des
Feindes auf Pismes befehlsgemäß auf das
nördliche Westufer aus.

Westlich der Mosel, in den mittleren
und oberen Bogenen wurden Vorstöße des
Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten
wir bei eigener Unternehmung Gefangene.

Die Ausführung unserer Bewegungen
in der Nacht vom 1. zum 2. August erfolgte
wie an der Hauptfront auch südwestlich Reims,
nachdem alles, was dem Feind hätte zweck-
dienlich sein können, zurückgeschafft oder zer-
stört worden war. Alle vorhandenen Bestände
an Munitionslager wurden beizeiten zurück-
geführt, auch die Ernte zum größten Teil
eingeharnt. Der Abmarsch der Truppen,
wie in vorderster Linie gewandt hatten,
geschah ohne einen Mann Verlust. — In der
Nacht und am Morgen beschloß der Feind
nach seiner Artillerie ausgiebig die Höhe
westlich Brigny und die Talmulde
unseres alten Kampfgeländes, die längs von
Reims geräumt waren, ein Beweis, daß er
sich gemerkt hatte. — Am Nachmittag des
2. August führte er vorwiegend mit Patrouillen
unser zurückgelassenen Positionen heran
und folgte dann den Marschkolonnen über
Brigny in Richtung Germigny, Jandry und
Gouzy. Dies war der willkommene Augen-
blick für unsere Artillerie, dem Gegner durch
gesamtegefehrtes Beirichtungsfener schwere
Verluste zuzufügen. Er wurde zur Ent-
ziehung und zum Angriff gegen unsere
Nachstellungen gezwungen. Durch die

vorgehende Kavallerie wurde in alle Winde
verstreut. Auf dem linken Flügel kam ein
feindlicher Angriff auf den Höhen bei
Germigny zum Stehen. Durch das tapfere
Aushalten eines deutschen Artilleriebesatzung
bei der Rosnay-Ferme, der das deutsche
Feuer auf die nachfolgende französische In-
fanterie hervorragend leitete, wurde der Feind
gegen Abend von den Höhen bei Germigny
wieder zur Umkehr gezwungen. Ebenso
stutete die bei Morion vorgehende Infanterie
wieder zurück. Unsere Nachhut bei
Thillois verwehrten dem Feinde dort das
Übererschreiten der Reims-Strasse. — So
endete der Versuch des Feindes, die Zurück-
nahme unserer Nachhut zu fördern, am 2.
August abends unter schweren Verlusten für
ihn selbst. Er wagte nicht, weiter vorzu-
dringen. Auch die Nachhut lösten sich
nach vollständig gelungener Durchführung
ihrer Aufgabe in der Nacht vom 2. zum 3.
August unbedrängt vom Feinde los. Unsere
noch vor dem Feinde anhaltenden Patrouillen
und Maschinengewehre fügten ihm bei seinem
Vorziehen weitere Verluste zu. So hat auch
diese Operation wesentlich dazu beigetragen,
den Feind in seiner Kampfkraft zu schwächen.

Unbelehrt durch ihren letzten schweren
Niederfolg vor Koblenz am 10. Juli, ver-
suchten unsere Gegner am 31. Juli wiederum,
mit starken Kräften einen Luftangriff auf
das deutsche Heimatgebiet. Diesmal wählten
sie Saarbrücken zum Ziel, um in der fried-
lichen Stadt Frauen und Kinder durch
Bomben zu töten, wie es der hahersfülle
Sinn ihrer Völker und die zügellose Dege-
neration ihrer Presse täglich von ihnen fordert.
Mehrere Geschwader stiegen saarabwärts
gegen Saarbrücken vor. Sie haben ihr Ziel
nicht erreicht. Frühzeitig vom Späherange
des deutschen Flugmeldebediensteten erfaßt,
wurden sie von einer kampfbereiten Staffel
des deutschen Heimmattflieger empfangen,
die sie rücksichtslos angrieffen, sofort in
einen schweren Kampf verwickelte. Raum
war dieser entbrannt, als den bisher an Zahl
unterlegenen deutschen Luftkämpfern von allen
Seiten weitere Staffeln zu Hilfe eilten.
Nun entwickelte sich eine Luftschlacht, wie sie
an Umfang und Heftigkeit über dem deutschen
Boden noch nicht stattgefunden hat. Bald
warb sich der Gegner zur Flucht und suchte

in der Schnelligkeit seiner Flugzeuge die
Rettung, aber vergebens. Das Geschwader,
das die Deutschen zunächst angegriffen hatte,
wurde trotz jähher Gegenwehr restlos vernichtet.
Bei Saargemünd kürzten die ersten, bei
Saaralben weitere feindliche Flugzeuge zu
Boden. Um den dritten Teil ihres Bestandes
geschwächt, erreichten die Trümmer der eng-
lischen Geschwader, immer noch von dem
Feuer der deutschen Flugzeuge verfolgt, die
rettende Front. Sieben Flugzeuge hatte das
feindliche Geschwader bei uns zurücklassen
müssen.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. August 1918.

Die Bestimmungen der Verordnung des
Reichskanzlers vom 3. April 1917 über die
Schlussheine werden erneut zur strengen
Einhaltung zur Erinnerung gebracht. Bei
jeder Veräußerung von a) Rohstoffen aller
Art, Mangold, Kohlrabi, Kohlrüben, Nat-
rüben, roten Rüben (rote Beete), Möhren,
Karotten, Zeltower Rüben, Schwarzwurzeln,
Spargel, Erbsen, Bohnen, Gurken, Spinat,
Salat, Knoblauch, Tomaten, Zwiebeln, b) Obst
außer Pfirsichen, Aprikosen, Weintrauben,
c) Säbrücheln an Großhändler oder Klein-
händler oder bei der Uebergabe an diese zum
Zweck der Veräußerung hat der Veräußerer
einen Schein nach einem von der Reichsstelle
für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung,
vorgefertigten Muster (Schlussheine) in zwei
Ausfertigungen auszufüllen und zu unter-
zeichnen. Je eine Ausfertigung des Schlus-
sches muss der Erwerber und der Ver-
äußerer bei Frägemüse und Frühlöhli drei
Monate, im übrigen acht Monate aufbewahren
und auf Verlangen den Beamten oder Be-
auftragten der Reichsstelle, der Preisprüfungs-
stelle, der Ortspolizei oder, falls das Geschäft
auf öffentlichen Märkten oder in einer
Markthalle geschlossen ist, den Marktaufsichts-
beamten vorlegen. Wird Gemüse oder Obst
durch Vermittlung von Sammelstellen weiter-
vertrieben, so bedarf es der Ausstellung eines
Schlussheines bei der Veräußerung oder
Uebergabe an den Sammelstellenleiter nicht.
Dieser hat bei der Weitergabe einen einheit-
lichen Schlussheine für die weiterveräußerte
Ware auszufüllen. Der Ausstellung eines
Schlussheines bedarf es ferner nicht für
Ware, die ein Händler im Umherziehen, auch
innerhalb des eigenen Wohnorts, von Er-
zeugern in deren Betriebsstätten ankauft.
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit
Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit einer
dieser Strafen wird bestraft, wer den Vor-
schriften über die Verpflichtung zur Aus-
stellung, Aufbewahrung und Vorlegung von
Schlussheinen zuwiderhandelt.

Die Erhöhung der Brottration in
Sachsen. Im Rgl. Ministerium des Innern
sind am Sonnabend eine Konferenz mit den
Vertretern der sächsischen Kommunalverbände
statt, in der die Frage der Erhöhung der
Brottration in Sachsen besprochen wurde.
Die Versammlung sprach sich für eine Er-
höhung von 1900 Gramm aus. Der Vor-
schlag, die bisherige Brottration zu belassen
und außerdem 100 Gramm Mehl zu ge-
währen, wurde abgelehnt, da man auf Brot-
marken ohnehin Mehl bekommen kann. Die
Staatsregierung dürfte sich den Vorschlägen
der Konferenz anschließen.

Im Militärurlauberverkehr auf den
Eisenbahnen sind wesentliche Änderungen
vorgenommen worden. Zur Entlastung der
Schnellzüge wird nunmehr die große Klasse
der Urlauber zwischen der Westfront und der
Heimat in besonderen Militärtransportzügen
(Urlauberzüge) befördert. Hierzu werden

besondere gründeränderte Militärfahrcheine
ausgegeben, die auf der Strecke des Urlauberver-
zuges nur zur Benutzung dieses Zuges, nicht
aber zu Schnellzügen berechnigt. Diese
dürfen auf der Hin- und Rückreise nur von
und bis zur Uebergangsstation auf den
Urlauberzug benutzt werden. Zur Fahrt in
Schnellzügen sind im übrigen nur Urlauber
befugt, die einen besonderen Fahrtausweis
hierzu besitzen. In jedem Falle, auch wenn sie
zur Front zurückkehren, werden sie auf der
nächsten Haltestelle des Zuges ausgesteigt und
dem Bahnhofskommandanten bzw. -vorsteher
vorgeführt. Auch die Verpflegungsverhält-
nisse sind jetzt völlig geordnet. Über acht
Stunden ungefähr werden die Urlauber auf
den Verpflegestationen gut und reichlich ver-
pflegt.

Den herumschwärmenden Gerüchten, die
sich wieder äppig in die Halme schiefen und
die meistens aus der Großstadt ihren Weg
auf das Land finden, ist nicht so leicht bei-
zukommen. Nachdem Hindenburgs Tod von
dem Totgeglaubten selbst dementiert worden
war, hat sich die in der Kriegszeit immer
auf dem Siedepunkt befindliche Phantasie
wieder etwas anderes zusammengebraut. So
gehen Gerüchte um, nach denen an der
Kemmelfront eine größere Anzahl deutscher
Soldaten zum Feinde übergelaufen sei und
eine sächsische Infanterie-Division schwere
Verluste besonders durch Artilleriefener erlitten
habe. Diese Gerüchte sind aber, wie wir von
zuständiger Stelle erfahren, auf feindliche
Nachrichten zurückzuführen und entbehren
jede Grundlage, da die betreffende Infanterie-
Division damals längere Zeit in Ruhe zurück-
gezogen war. Die feindliche Propaganda
macht bekanntlich die größten Anstrengungen
durch derartige Gerüchte die Stimmung im
Lande zu schädigen und hat erst kürzlich
versucht, durch ein Flugblatt ganz übertriebene
Angaben über Verluste, besonders an
Offizieren, zu verbreiten. Man begegne
allen diesen Gerüchten deshalb mit Misstrauen
und teile sie unverzüglich der nächsten
militärischen Dienststelle oder der Ortspolizei-
behörde mit.

Gegen den Tabakanbau der Klein-
gärtner! Von allen Seiten werden jetzt die
Kleingärtner auf den Tabakanbau gedrängt.
Ganz abgesehen davon, daß oft ganz un-
geeignete Sorten angeboten werden, häufig
die Vorbedingungen für einen erfolgreichen
Anbau fehlen und die richtige Behandlung
der Blätter zur Erlangung eines guten
Rauchtabaks gar nicht so einfach ist, muß es
als ganz unverantwortlich bezeichnet werden,
dadurch gut nutzbares Land dem Gemüsebau
zu entziehen, solange wir noch mit Ern-
ährungsschwierigkeiten zu kämpfen haben.
Der zweifelhafte Genuss einer „selbst-
gepflanzten“ Zigarre muß zurücktreten vor
der gebieterischen Notwendigkeit, unsere Volks-
ernährung sicherzustellen. Wenn anderwärts
Tabakbauern aus schnöder Gewinnsucht den
Nahrungsmittelbau einschränken und sich
so am deutschen Vaterlande vergründigen, so
darf man von dem gefunden Sinn der
Kleingärtner und Kriegsländbesteller erwarten,
daß sie solchen Lockungen unzugänglich
bleiben werden und nicht das geringste Stück
Land dafür opfern.

Dresden. Die früheren Fabrikgrund-
stücke der Mühlenbauanstalt und Maschinen-
fabrik vom. Gebr. Sed in Dresden hat die
Zigarettenfabrik Penibje erworben.

Bauzen. Der Verein Heimatbund besitzt
jetzt ein Vermögen im Nennwert von 100 800
Mark.

Rödlitz. Infolge Erkrankung an der
spanischen Grippe hat sich hier ein Eisenbahn-
arbeiter erkrankt.

